Projekt Perspektivwechsel am 21. und 28. Februar 2014

Auch im zweiten Jahr ein großer Erfolg

Dank der großzügigen Unterstützung des Freundeskreises konnte zum zweiten Mal das Projekt Perspektivwechsel für die 5. Jahrgangsstufe angeboten werden. Veranstaltet und durchgeführt wurde es durch den Verein „Gemeinsam Mensch e.V.", der am 21. Februar 2014 sechs behinderte junge Erwachsene an unsere Schule schickte: Marion, Christopher, Deniz, Edi, Umut und Tanja. Während Marion seit ihrem zwölften Lebensjahr bis auf einen kleinen Sehrest erblindet ist, sind die anderen vier mit einer spastischen Behinderung zur Welt gekommen und sitzen im Rollstuhl. In fünf verschiedenen Workshops gewährten uns Marion, Christopher, Deniz, Edi und Umut, die jeweils durch mindestens einen nicht behinderten Mitarbeiter des Vereins unterstützt wurden, einen sehr authentischen Einblick in ein Leben mit Behinderung. (Am 28. Februar wurde dasselbe Projekt erneut durchgeführt, dieses Mal für Schülerinnen und Schüler der Klassen 5c, 5d und 5e.)

Einführungsrunde

Mit einer gewissen Scheu nahmen 67 Schülerinnen und Schüler der Klassen 5a, 5b und 5c zunächst im hinteren Teil des zu diesem Zweck leer geräumten Klassenzimmers 103 Platz. Auf Christophers freundliche Bitte hin kamen alle bereitwillig näher und scharten sich in gespannter Erwartung um die sechs behinderten Erwachsenen. Das Eis brach endgültig, als Umut und Tanja zugaben, auch selbst schon oft „Du Spasti" anderen gegenüber benutzt zu haben. Gerne kamen die Kinder dann der Aufforderung nach, der Reihe nach allen sechs Erwachsenen mit Handicap die Hand zu schütteln und sie freundlich zu begrüßen. Anschließend gaben sie ihrem Nachbarn die Hand und verglichen dessen Händedruck mit Umuts oder Tanjas Händedruck.

Nun waren wir mitten im Thema angekommen: Die Kinder sollten am eigenen Körper erleben, was es bedeutet mit einer Behinderung zu leben. Bevor sie jedoch in Gruppen von 12 Personen an fünf Stationen eigene Erfahrungen sammeln durften, erzählten Marion, Christopher, Deniz, Edi, Umut und Tanja noch von ihren Hobbies. Verblüfft stellten die Kinder fest, dass auch sie die Vorliebe für einen der beiden Münchener Fußballvereine teilen und leidenschaftlich gerne ins Stadion gehen.

Station 1: Gesprächsrunde

Zunächst gewannen die Kinder mithilfe eines 11-minütigen Dokumentarfilms einen Einblick in das Leben von Anita Donaubauer, der 1. Vorsitzenden des Vereins „Gemeinsam Mensch e.V.", die im Münchner Förderzentrum (MFZ) wohnt und arbeitet. Sie spricht in diesem Film ausschließlich selbst und erzählt, wie vom Aufstehen bis zum Zubettgehen ein typischer Tag in ihrem Leben abläuft. Anschließend stellten die Schüler viele neugierige Fragen an Christopher: Hast du eine normale Schule besucht? Wohnst du schon immer im MFZ? Bekommst du auch Besuch? Gehst du weg? Wie ist es für dich, wenn andere Mitleid mit dir haben?

Station 2: Greifparcours

Hier erfuhren die Kinder unter Tanjas und Edis Anleitung am eigenen Leib, was es heißt mit einer Greifbehinderung zu leben. Zunächst schlüpften sie mit einer Hand in einen Handschuh, dessen Finger zusammengenäht waren. Um die Schwierigkeit noch zu erhöhen, sollten sie die andere zur Faust ballen und mit beiden Händen durch die Schlaufen eines Gummibandes fassen und sich dann darauf setzen. Nun hieß es den mitgebrachten Apfel schälen und ein Schuhband einzufädeln. Viele mühten sich redlich ab, doch nicht alle brachten die nötige Geduld auf, die man nach Tanjas Aussage als Mensch mit Behinderung am meisten braucht. Wenn sie einen Apfelkuchen backe, brauche sie dafür mehr als einen halben Tag!
Im Anschluss führte uns Tanja noch einige Hilfsmittel vor, die das Leben mit einer Greifbehinderung erleichtern, wie etwa Becher mit einer Einkerbung für die Nase oder Plastikränder, die man auf Teller stecken kann.

Station 3: Rollstuhlparcours

Die Kinder fanden sich hier in Zweiergruppen zusammen und schoben sich abwechselnd im Rollstuhl über diverse Rampen und Hindernisse. Sie sollten dabei unter Umuts Anleitung vor allem lernen, dass man, bevor man den Rollstuhl in einer bestimmten Weise bewegt (z.B. ihn nach hinten kippt), die eigene Absicht dem Behinderten im Rollstuhl deutlich kommunizieren sollte. Die Kinder meisterten die Aufgabe mit Bravur und bewiesen großes Einfühlungsvermögen.

Station 4: Rollstuhlbasketball

Unter Deniz' fachkundiger Anleitung konnten sich die Schülerinnen und Schüler sportlich verausgaben. Viele waren leicht überfordert damit schnell mit dem Rollstuhl voranzukommen und zugleich den Ball anderen zuzuspielen. Den Korb aus der sitzenden Position heraus zu treffen, erwies sich auch als nicht gerade einfach! Mit Deniz' Tempo und Treffsicherheit konnte es natürlich niemand aufnehmen, doch er spornte uns durch motivierende Zurufe zu Höchstleistungen an!

Station 5: Blindenparcours

Tanja erzählte uns von ihrem Leben mit einer Sehbehinderung. Sie sei ein echter Bücherwurm und lese leidenschaftlich gerne. Mit großem Erstaunen erfahren wir, dass ein Band Harry Potter in der Blindenschrift eine Breite von 80 cm hat und in einem großen Koffer aus einer Leihbücherei in Hamburg angeliefert wird. Tanja demonstriert uns auch, wie sie mithilfe eines Farbscanners Socken sortiert und nur die gewünschte Farbe eines Kleidungsstücks mit nach Hause nimmt.

Auch bei der Rückgabe des Wechselgeldes kann sie niemand übers Ohr hauen: Eine Schablone erlaubt es, die unterschiedlich großen Geldscheine zweifelsfrei zu unterscheiden. Wir sprechen natürlich auch über den Blindenstock, den ein Sehbehinderter aus versicherungstechnischen Gründen immer benutzen muss. Und wir erfahren, wie gefährlich die alten U-Bahnen sind, da man den Zwischenraum zwischen den Wagons mit einer geöffneten Tür verwechseln kann.

Rückblick und Fazit

Tief beeindruckt von den Eindrücken des Tages gingen die Schülerinnen und Schüler ins Wochenende. Am eigenen Leib erfahren zu haben, was es bedeutet, mit einem Handicap zu leben, wird ihnen im Umgang mit behinderten Mitschülern und Mitmenschen sicher helfen. Ich hoffe sehr, dass sie die Unbefangenheit und Offenheit, mit der sie den behinderten jungen Erwachsenen begegnet sind, nie verlieren werden.
Da unsere Schule den Auftrag hat, die Inklusion von Schülern mit Handicap zu ermöglichen, wird dieser Projekttag sicher zu einem integralen Bestandteil unseres Schullebens werden. Auch die begeisterten Rückmeldungen legen es zwingend nahe, diese Veranstaltung weiter in der 5. Jahrgangsstufe anzubieten.

Martin Schröder (Betreuer der Schüler mit Handicap)